

410

En 14

Ueber die Entstehung

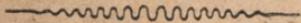
des

26  
83

Dorfes ~~...~~ kerck

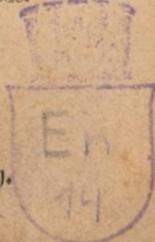
mit Notigen

über einige nachbarlichen Orte.



Mitgetheilt durch den Kataster-Geometer D. v. F.

Geldern, 1867. Druck von L. A. Schaffrath.





Sandau sagt  
ritorien: wo  
dieselben se  
vielen Gegenden  
sein, wo solche  
zugleich mit  
den; am Nieder  
Niederungen be  
gehends nicht z  
Entstehn vielm  
solches bei Cap  
ten, Lüneberg  
ic. der Fall ist  
anlage einer G  
schreiben, wie  
Bantum, Hine  
unter. Jedoch  
süßen nur de  
ellen entstand  
den verbunden  
folgt dessen  
niederliegen; i  
bewohner, im  
thümer oder N  
aber hiermit n  
der da, wo St  
Gruppen von  
sogar die Ber  
hier, und nicht  
solche Gruppen  
führten selbige  
nur einen inte  
ste gezücht wur  
aber Dorf, Tr.

a) Dorf, Tr  
des Buchstabens

Landau sagt in seinem interessanten Werke „Die Territorien“: wo jetzt Dörfer bestehen, waren dieselben seit ältester Zeit. Dieses mag in vielen Gegenden Deutschlands, namentlich da der Fall sein, wo solche nach Ausrodung großer Waldesstrecken zugleich mit der Urbarmachung des Bodens entstanden; am Niederrhein jedoch und besonders in einer von Niederungen durchschnittenen Ebene trifft dieses durchgehends nicht zu. Viele unsrer Dörfer verdanken ihr Entstehen vielmehr den daselbst errichteten Kirchen, wie solches bei Capellen, Wetten, Walbeck, St. Tönis, Meulerk, Tönisberg, Bluhn, Neufkirchen, St. Hubert, Veert zc. der Fall ist; bei Anderen sind die Ansänge der Dorfanlage einer Curtis, einer Burg oder einer Donk zuzuschreiben, wie bei Weeze, Iffum, Kerwenheim, Straelen, Wankum, Hinsbeck zc. (~~Notizen über diese Orte folgen unten~~). Jedoch verdankt auch hier das Dorf sein Aufblühen nur den, aus den hortigen Burg- oder Hofcapellen entstandenen Pfarrkirchen, und dem mit denselben verbundenen Zusammenfluß der Landbewohner, in Folge dessen Handwerker, Krämer und Wirthe sich hier niederließen; keineswegs waren aber unsre ersten Dorfbewohner, im Sinne von Landau, participirende Eigenthümer oder Nutznießer der ganzen Feldflur; es soll aber hiermit nicht gesagt sein, daß nicht hin und wieder da, wo Kirchen errichtet wurden, sich früher bereits Gruppen von Höfen befanden, denn dieses konnte ja sogar die Veranlassung dazu sein, daß die Kirche grade hier, und nicht irgendwo anders gebaut wurde; waren solche Gruppen nicht bedeutend, wie bei Meulerk, dann führten selbige keinen besonderen Namen und bildeten nur einen integrirenden Theil der Bauerschaft, wohin sie gezählt wurden; bedeutendere Höfegruppen wurden aber Dorf, Trop oder Trupp a) genannt; doch erhielt

a) Dorp, Trop oder Trup ist identisch; die Versetzung des Buchstabens r nach dem Selbstlaut kommt öfter

ten auch kleinere Hofgruppen zuweilen den Namen Dorf wie z. B. Atrop bei Hoch-Emmerich, Nidderp unter Asperden, ja sogar bei einzelnen Höfen kommt dieses vor, z. B. bei Hatrophof zu Hochstraß, Hof Derpmans zu Saalhöfen, ingen Derp unter Revelaer, Dörper zu Wachtendonk.

Die festen Niederlassungen in den Ebenen am Niederrhein haben überhaupt nicht in dorfsähnlichen Gruppen statt gefunden, die ursprünglichen Höfe liegen vielmehr entweder in lang gestreckten Reihen, oder isolirt, je nachdem günstige Terrainbeschaffenheit, wie grasreiche Striche, Veranlassung zur Ansiedelung gaben. Wir haben daher hier keine Dörfer aus der ersten Ansiedelung, vielmehr sind diese durchgehends jüngeren Ursprungs; Neufert und Aldefert sind sogar jünger als die politische Eintheilung der Höfe in Hunnschaften; b) denn ersteres Dorf gehörte zur Hunnschaft Winternam, letz-

tes zu Ell, öfne einer Selbsthänd entfällt die Räte Bpshof Sajer dom der zweier chon die gelegen Hydems von C di erslich bestig braud Dorf da novesienses dr aus, indem sie sprechen.

Bis zu wech tei Gelle zurück Nachrichten nich für immer auf erlanbt sein, wenn auch noch mittelst Comben durchdringliche Die erste ch Neufert, welch org in Cältn wird. c)

In meiner Neufert gefund gleich die christl zu Cören des h daß die jetzig Stelle ist; der diesem stand h mit drei Halle wie die aufgeho (doppelte Aufs

vor, wie bei dem altdeutschen Bernen = dem jetzigen Brennen. — Mone leitet den Namen Dorf von dem Celto-Belgischen *treb* ab, welches in unserm Plattdeutschen dem Ausdruck *Trup* (Trupp) entspricht. Ein Trupp Häuser wurde daher Dorf genannt, bei den einzelnen Höfen mögen mehre zusammenliegende Gebäude, welche dem Hofe ein dorfsähnliches Ansehn gaben, die Veranlassung zu dem Namen gewesen sein.

b) Aus einigen alten Namen unsrer Hunnschaften läßt sich deduciren, daß die social-politische Eintheilung nicht zugleich mit der ersten Niederlassung ist eingeführt worden (wäre dieses der Fall, dann hätten wir es mit einer gleichzeitigen Urbarmachung in der ganzen Vogtei, im Sinne von Landau, zu thun, was an und für sich ganz unwahrscheinlich ist). Der alte Hunnschaftsname *Birnem* (Bierheim) deutet auf vier Heime (*curtis*, Sadelhöfe), welche bei Errichtung der Hunnschaft bereits vorhanden sein mußten, die Bezeichnung *Schaephüsen* setzt Häuser voraus, und *Sevelen*, auch *Sevelaer* genannt, ist durch sieben *Laren* (Wohnsitze) erklärbar.

c) Die Pfarrstels sind Lort Dniaberg, Ab

res zu Eyll, ohne daß in früheren Jahrhunderten von einer Selbstständigkeit dieser Dörfer die Rede war; zwar enthält die Kölner Chronik folgenden Satz: „Anno 1288 Bysschop Syfert overgaff die herlicheit und dat Eghendom der zweier dorpere Aldekirchen und Nuwekirchen die gelegen sijn by dem lande van Kempen des Byssdoms van Eölne Greve Reynolt van Gelre dat he di erflich besitzen sülde“, doch ist hier unter dem Ausdruck Dorf das Kirchspiel zu verstehen. Die Annales novesienses drücken sich über diese Schenkung eben so aus, indem sie von duos pagos prope Kempen sitos sprechen.

Bis zu welcher Zeit die Kultur-Anfänge in der Vogtei Gelre zurückreichen, ist wegen Mangel an sicheren Nachrichten nicht nachzuweisen, und werden wir wohl für immer auf solche verzichten müssen, daher mag es erlaubt sein, von sicheren Anhaltspunkten aus, jede, wenn auch noch so unscheinbare Spur zu verfolgen, die mittelst Combinationen einiges Licht in das sonst undurchdringliche Dunkel werfen könnte.

Die erste christliche Kirche in der Vogtei Gelre war Nieuwerk, welche in der Stiftungs-Urkunde vom h. Georg in Eöln d. a. 1067 ecclesia in Gelre genannt wird. c)

In meiner Abhandlung über den in der Kirche zu Nieuwerk gefundenen römischen Votivaltar, auf dem zugleich die christliche Dedications-Inschrift dieser Kirche zu Ehren des h. Dionysius sich befindet, ist nachgewiesen, daß die jetzige Kirche wenigstens die dritte an derselben Stelle ist; der jetzige Bau ist vom Jahre 1421, vor diesem stand hier eine dreischiffige romanische Kirche mit drei Halb-Rotunden; diese romanische Kirche hatte, wie die aufgedragenen Fundamente zeigen, Gußmauern (doppelte Tufbekleidung mit eingegossenem Kiesel) und

c) Die Pfarrkirchen von Aldekert, Sevelen und Hartefeld sind Tochterkirchen von Nieuwerk, Enkelkirchen sind Dönisberg, Rheurdt, Schaephuysen und Stenden.

konnte, falls keine gewaltsamen Zerstörungen eintraten, bei der soliden Construction wohl ein tausendjähriges Alter erreichen. Gewaltsame Zerstörungen des Dorfes und der Kirche Nieukerk sind vor 1468 nicht bekannt; wenn nun für diesen Bau auch nur ein Alter von 500 Jahren d) und für die vor dieser dort gestandenen, wahrscheinlich hölzernen, Kirche 200 Jahre angenommen werden, dann reichen wir mit dem Alter der Kirche Nieukerk schon vor die Zeit Carl des Großen zurück.

Die oben erwähnte christliche Dedications-Inscription ist auf dem Botivaltar als Traverse durch die Heidnische (Römische) ausgehauen, und soll den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellen; dieser Umstand allein verweist die Gründung der Kirche zu Nieukerk in die ersten Zeiten der Einführung des Christenthums in die hiesige Gegend, in eine Zeit, wo man auf eine derartige Kundgebung besondern Werth legte. So alt nun auch diese Kirche ist, so ist selbige dennoch jünger wie der am spätesten cultivirte mittlere Theil unserer großen Feldflur, wie wir aus Folgendem entnehmen können: Es ist bereits vorhin aus den Namen der Hunschaften hergeleitet worden, daß diese jünger sind wie die Höfe-Anlagen, woraus denn wieder hervorgeht, daß letztere nicht nothwendig auf einmal angelegt sein müssen, es

d) In dem südlichen Seitenschiff der Kirche wurde der 4' Quadrat haltende romanische Altartisch, von dem späteren ganz umbauet, noch unverfehrt gefunden und zwar genau gegen die Mitte der kleinen Absis stehend; diese hatte eine geringe Erhöhung, worauf der celebrirende Priester nach damaligem Gebrauch mit dem Gesicht dem Volke zugewendet, das h. Dießopfer verrichtete. Eine Stufe führte hinauf; diese Stufe wurde noch in ihrer ursprünglichen Lage gefunden; es war ein harter Stein, der in der Mitte drei Zoll ausgetreten war. Wie viele hundert Jahre gehen bei dem seltenen Betreten dieses Steines hin, um denselben so tief auszu höhlen! Die oben angenommenen 500 Jahre würden kaum ausreichen.

weist daher der Ba  
wegen: daß die er  
und Ackerbau gänzi  
daher die Höfe  
jene zu Voelt, die  
gänzlich selten. Au  
sein, daß die den  
Hausäder, zuerst d  
macht wurden, der  
aber vor der Hand  
meintug liegen die  
eingeheilt und vor  
Hören Eintheilung  
dem sämmtliche R  
Folsthien, Kenne  
eine Anekdote die  
ger als diese, aber  
schli. Nach diesen  
Boden-Cultur der  
Zeit zurückreichen  
Nachdem nun  
mit ihr das Dor

e) Daß außer  
gelegene Feld wa  
ten viele auswärts  
Oder Felde war  
Geldern mit 100  
damaterbüche im  
obelichen Famili  
genzum der Ja  
zu 11 Walter 9  
Härens Leihgewin  
theile gehörten  
Bottetgut zu W  
mannhof zu Voelt  
Die Hufen wur  
Hufen getheilt, da  
Feldflur.

steht daher der Wahrscheinlichkeit zu folgen nichts entgegen: daß die erste Höfeanlage an den für Viehweide und Ackerbau günstigsten Stellen stattgefunden habe, daß daher die Höfe zu Winternam und Gyll älter sind, wie jene zu Poelik, Holthüsen und Kengen, wo Viehweiden gänzlich fehlen. Auch ist es mit Grund nicht zu bezweifeln, daß die den Höfen zunächst liegenden Felder, die Hausäcker, zuerst den Höfen zugetheilt und urbar gemacht wurden, der mittlere Theil der großen Feldflur aber vor der Hand noch in seinem Urzustande als Gemeingut liegen blieb e) und erst in der Folge in Hufen eingetheilt und parzellirt wurde, und dennoch ist diese Hufen-Eintheilung noch älter, wie die Nienkerker Kirche, denn sämtliche Kirchwege, welche aus Bernum, Poelik, Holthüsen, Kengen zu derselben führen, durchschneiden ohne Ausnahme diese alte Eintheilung, sind daher jünger als diese, aber jedenfalls eben so alt wie die Kirche selbst. Nach diesen Erwägungen würde der Anfang der Boden-Cultur der Vogtei Gelre bis in die fränkische Zeit zurückreichen.

Nachdem nun nachgewiesen ist, daß die Kirche und mit ihr das Dorf Nienkerk jüngeren Ursprungs sind,

e) Daß außerhalb der den Höfen annexen Hausäckern gelegene Feld war in Hufen eingetheilt und diese hatten viele auswärtige Besitzer, z. B. die Kephynshufe im Ehler Felde war vor 1592 dem Kloster Nazareth zu Geldern mit  $10\frac{3}{4}$  Malter Roggen rentpflichtig; die Kawatershufe im Poeliker Felde gehörte vor 1598 der adelichen Familie op den Bergh; Wyhenhufe war Eigenthum der Juffrouwen op den Bergh und wurde 1597 zu 11 Malter Roggen verpachtet; Stoffelschufe war dem Fiscus Leibgewinn rührig. Einige Hufen oder Hufentheile gehörten zu Höfen, so hatten Hamanshof und Backusgut zu Winternam Antheile an der bei Boshmanshof zu Poelik gelegenen Kalthouff.

Die Hufen wurden in halbe, viertel, sogar in achtel Hufen getheilt, daher die bizarre Parzellirung der großen Feldflur.

wie die Höfe zu Eyll und Winternam, haben wir nur die örtliche Lage des Dorfes etwas näher in's Auge zu fassen, um bald zu gewahren, daß die ehemaligen Höfe, aus welchen das Dorf sich entwickelt hat, Glieder in der Kette der lang gestreckten Höfe-Reihen von Eyll und Winternam bildeten. f)

f) Die Höfe zu Eyll und Winternam folgen in langen Reihen dem östlichen Uferrande eines Ur-Strombettes (dem großen Bruch zwischen Wachtendonk u. Eyll, resp. Straelen und Winternam) und bilden von Beunenhof zu Eyll bis bei Mintoshof zu Winternam eine ununterbrochene Kette; auf dieser Strecke liegen die alten Höfe sämmtlich an der Ostseite der Niederstraße, (Eyller und Winternamer Dorfstraße wurde Niederstraße [Meerstraat auch Broeckstraat] genannt im Gegensatz zu dem über die Höhe parallel mit dieser laufenden sog. Heuweg, welches Hoheweg heißen soll), doch nicht auf dem steilen Hochufer, welches sich vor Zeiten hier befand, und wovon hin und wieder noch Reste zu sehen sind, sondern in künstlichen Einschnitten (Vertiefungen, Sandgruben). Die auf dieser Strecke an der Westseite der Straße gelegenen Höfe und Rathstellen sind alle miteinander jüngeren Datums — jedoch mit Ausnahme der alten Rittersitze, welche in der, dem gedachten Hochufer entlang, sich hinziehenden Dorf-Niederung angelegt sind, welche Niederung eine der Strömungen secundären Zeit ist, die sich in dem erwähnten großen Urstrombette gebildet hatten; zu diesen Rittersitzen gehören Schloufen, Hans Asselt oder Niersdonk, Schlüttersgut, der Sitz der Milites de Steinhorst, und das seit etwa 200 Jahren verschwundene Haus Winternam bei Hamanshof.

Oberhalb Beunenhof zu Eyll verflachte sich das steile Hochufer, es bildeten sich Inseln (Eylände) und auf einem dieser früheren Eylände stand das alte Lehngut, der Hof to Eyle (vermuthlich der Stammsitz der im späten Mittelalter so ausgebreiteten Familie van Eyll) von welchem die Hunschaft Eyll den Namen hat. Eine ar-

Zu den verschun-  
des Dorfes früher  
mend, zuerst den  
gelegenen Strohof (1  
gleich größtentheils  
dert noch immer  
Name wie der Hof  
Mühlenberg dem  
über; der von die  
Weg hieß früher  
und der zum Feld  
vers Weg genannt  
liche Hüter am  
zum Frohshofe h)

dere Insel bildet  
rem Hochfelde,  
Christ. Ebenio  
ternam das Ur-  
die Baerndont  
stand.

g) Der Name  
dem Hochfelde  
Mühle gestanden  
richten; die jegig  
Diedrich Clerck  
sternmühle, we  
wo der Winter  
Mühlenneg auf  
1414 errichtet,  
Eigenthum des

h) Der Froh-  
stationen zu leit  
Walter Hofer.  
jener Hütern o  
Bede vor, wels  
getrennt war =

Zu den verschwundenen Höfen, welche das Terrain des Dorfes früher einnahmen, treffen wir, von Eyll kommend, zuerst den östlich an der Niederstraße früher gelegenen Fronhof (1349 curtis Broenhof), welcher, obgleich größtentheils zersplittert, bis in's 17. Jahrhundert noch immer Haevershof genannt wurde, jetzt ist der Name wie der Hof verschwunden; dieser Hof lag am Mühlenberg dem dortigen Heiligenhäuschen östlich gegenüber; der von diesem Hofe aus zum Bruch führende Weg hieß früher Haesdick, jetzt heißt derselbe Lohendick und der zum Felde führende Weg, welcher früher Haevers Weg genannt wurde, ist jetzt ohne Name. Sämtliche Häuser am Mühlenberg g) stehn auf dem früher zum Fronhofe h) gehörigen Terrain, welches sich dort-

tere Insel bildete die kleine Bauerschaft Rath mit ihrem Hochfelde, het hoge Ray genannt; eine dritte, die Horst. Ebenso theilte sich unterhalb Mintenhof zu Winternam das Ur-Strombett, und bildete die Inseln, woraus die Baersdort besteht oder vielmehr in der Vorzeit bestand.

g) Der Name Mühlenberg läßt vermuthen, daß auf dem Hochfelde östlich dieser Straße in alter Zeit eine Mühle gestanden habe, doch hierüber fehlen alle Nachrichten; die jetzige Thurm-Windmühle wurde 1762 durch Diedrich Clerf von Kanten erbauet, und die ältere Kastenmühle, welche in der Nähe von Hanssenkreuz, da, wo der Winternamer, der Bernumer und der Eyller Mühlenweg zusammentreffen, stand, wurde im Jahre 1414 errichtet, und war ebenso wie die Thurmmühle Eigenthum des Fiscus.

h) Der Fronhof hatte dem Fiscus bedeutende Prästationen zu leisten, nämlich 15 Malter Roggen und 30 Malter Hafer. — Unter den aus diesem Hofe gespliffenen Häusern am Mühlenberg kommt das Gut op den Welde vor, welches bereits Anno 1387 von demselben getrennt war = 1387 henken op den Welde, 1401 t

wärts, wahrscheinlich bis zur Steegstraße (früher Poststeeg), ausdehnte; doch ist hier die alte Gränze des in Rede stehenden Hofes mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Das dazu gehörige Ackerland dehnte sich in der ganzen Breite des Mühlenberg in östlicher Richtung selbsteinwärts bis zu dem sogenannten Krühweg 1) aus, schnitt gegen Süden mit dem früher zu Schlousenhof gehörigen Areal, und gegen Norden mit dem zu dem Hause Asselt gehörigen Acker-Complex, wovon sogleich die Rede sein wird, ab.

### Complex II.

Das nun folgende aneinanderhängende Areal k) gehörte ehemals zu dem Hause Asselt; es umfaßt den Häuserblock zwischen der Niederstraße und dem Lepelensträßchen, dann den Block zwischen diesem Sträßchen und

quit oppe Welbe, 1597 Beltgens-Caet, jetzt die Häuser Nr. 158, 159, 160. Ferner Mehforts-Caet 1595, jetzt Haus Nr. 152, und die auf der Ecke der Steeg gelegene Kath oppen Nerde 1413, später 1621 oppen Aert genannt, jetzt Haus Nr. 133.

i) Der frühere Haerversweg hat jetzt keinen Namen, derselbe überschreitet südlich vor Nieuwerk die Landstraße und nimmt von der Stelle, wo er den Kengerweg durchschneidet, den Namen Petersweg an; die Stelle, wo diese beiden Wege kreuzen, heißt am Krühweg. Diese Benennung rührt nicht, wie man hier irrthümlich glaubt, von dem Durchkreuzen dieser Wege her, sondern es stand in alter Zeit hier ein Kreuz Petri, daher die Wegennamen Krühweg und Petersweg (letzterer hieß früher St. Peterskrühweg).

k) Auf dem zu diesem Gute, dessen Namen uns nicht aufbewahrt worden ist, gehörigen Terrain kommen folgende Laten oder Leibgewinnsgüter des Hauses Asselt, die Niersdonk genannt, vor: 1) Anno 1387 Lud. ten Yseren, 1401 Yserwys (Beel ten Yseren), 1554 Ysrahel, diese Kathstelle bildet einen Theil der jetzigen Hausparzelle Nr. 66 und hat ihren Namen von dem eiser-

tem Markt, gegen  
Kirchhof, gegen Süd  
der Niederstraße  
den Marktblock  
Häuser, von hier  
Kreuzung der  
Areal von der  
cheninhalte von  
Strohhof gehörig  
dieser und der  
mos auf eine  
theilung von der  
  
nen Acker, früher  
welcher unter dem  
und dem Kirchhofe  
parzelle umfaßt  
welcher 1554 Sch  
genannt wurde  
Ferner noch die  
Womerschen Sol  
2) Bremer-  
shyne (Wittich  
mans-Caet etc.,  
3) Grouwels-  
4) Meynen-  
men Gutzgen,  
5) Bedembel  
Boier Lud. v.  
143, 144, 145.  
6) Der zu die  
Häuser Nr. 140  
7) Arden Ca  
jetzt Hans Nr.  
8) Leven-Caet  
jetzt Hütrich, je  
Die Schwertst  
stere verheiratet  
van Hogendagen

dem Markte, gegen Norden reicht es hier bis an den Kirchhof, gegen Süden bis an die Straße, welche von der Niederstraße zum Markte führt, ferner umfaßte es den Marktplatz und die östlich am Markte gelegenen Häuser, von hier aus scheidet die Mühlenstraße, und die Fortsetzung derselben, der Weg nach Sevelen, unser Areal von der Kirchenhufe, welches hier mit einem Flächeninhalte von circa 48 Morgen südlich an die zum Frohnhof gehörigen Ackerhufe stößt, und selbeinwärts mit dieser und der Kirchenhufe beinahe gleiche Höhe hält, was auf eine ursprüngliche hufenartige parallele Einteilung von der Niederstraße aus schließen läßt.

nen Koster, früher de grote hyseren genannt, erhalten, welcher unter dem Thoreingange zwischen dem Markte und dem Kirchhofe lag; der übrige Theil dieser Hausparzelle umfaßt die alte Kath upper Cameren 1387, welcher 1554 Scherrijs-Caet, dann 1661 Priffen-Caet genannt wurde und jetzt noch Pariffen Kamer heißt. Ferner noch die Bongens-Caet, welche 1642 von den Wymerischen Soldaten zerstört wurde.

2) Kremers-Kath = 1387 Kremer, 1407 Cremer-synne (Wittib Cremer), 1550 Kremers-Caet, 1592 Koopmans-Caet etc., jetzt die Häuser Nr. 67 und 68.

3) Grouwels-Caet 1562, jetzt Haus Nr. 69.

4) Reijnen-Caet 1614 (früher Karners-Caet met Mommen Guetgen), jetzt Häuser Nr. 70 und 71.

5) Wedemhof St. Annae (gestiftet 1487 durch den Pastor Lud. op den Graeff), jetzt die Häuser Nr. 142, 143, 144, 145.

6) Der zu diesem Wedemhof gehörige Garten, jetzt die Häuser Nr. 140, 141.

7) Arnden Caet met Bosencamp 1595, später Landers, jetzt Haus Nr. 84 mit dem dahinter gelegenen Lande.

8) Lohens-Caet 1550, später Pensers-Caet 1565, zuletzt Hübrichs, jetzt Haus Nr. 85.

Die Schwestern Eva und Christina van Asselt, Erstere verheirathet mit Gerh. Vell, Letztere mit Adam van Zyggenhagen, theilten die zum Hause Asselt gehö-

Complex III.

Jetzt folgt das Kirchen-Areal mit der Kirchenhufe, westlich stößt dasselbe in der Breite des Kirchhofes an die Niederstraße, und zieht sich binnen zwei beinahe parallelen Gränzen seldeinwärts bis gegenüber der Mühle, die südliche Gränze ist bereits aus der Beschreibung des vorhergehenden Complexes bekannt; die nördliche, welche an der westlichen Kirchhofstreppe ihren Anfang nimmt, folgt der kurzen Kirchhofsmauer, die die frühere Schloemers-Caet vom Kirchhofe trennte, scheidet ferner das Kloster, die Clusa, von demselben, durchschneidet dann die ehemalige Pannekoix-Caet, jetzt das Haus Nr. 50, überschreitet die Judenstraße, führt ferner zwischen dem zu Kerkmanshof früher gehörenden Schaffershause, jetzt Haus Nr. 52, und dem alten Houcken oder Wiegels-Caet, jetzt Haus Nr. 53, durch in fast grader Linie quer über den jetzigen Bahnhof, bis an die östliche Gränze der Kirchenhufe. Auf diesem Complex liegen Kirchhof nebst Kirche 1), der Häuserblock zwischen Koh-

rigen Güter, dieser erhielt die in Rede stehende circa 48 Morgen große Ackerparzelle, welche dem Hause Assfelt lehrnührig blieb; die Nachfolger des ic. von Zyggenhagen genannt van Anstell, nämlich Deberich van Schydderich und Kathryn Schillings tho Kleynenbroick Wittib van Randenraidt nebst ihren Söhnen Johann, Henric und Neyner van Randenraidt, verkauften im Jahre 1572 diesen Land-Complex an einen gewissen Peter Meynerts und einem Gerit Ther Hallen, welche das Land parzelliren und morgenweise wieder verkaufen ließen: in Folge dieser Zersplitterung wurde das Lehen-Verhältniß zu Haus Assfelt aufgehoben, und in ein Laten-Verhältniß verwandelt; die einzelnen Ankäufer wurden somit Laten des Hauses Assfelt. Das Land erhielt von jetzt an den Namen Schillingslant.

1) Der Kirchhof liegt auf dem hohen Uferrande des bereits erwähnten Urstrombettes, mithin nicht, wie es scheint, auf aufgeschüttetem, sondern auf gewachsenem

senzischen und der  
diesem Götzen mit  
Häuserreihe der J

Poden, während  
des Dorfes in  
Eingängen führen  
ren lagen eierne  
bis zu veränder  
schleppbaren Tho  
früher weiter na  
Kohlenzäusen, n  
lige Kreuzengart  
so wie die Verbr  
50 davon verlan  
ganze nach dem  
nach der Hochst  
genannt (so vor  
ersten Häuserre  
Eulbons einge  
ren dort bestan  
Grund und Bo  
Kirchhofplatz ge  
w) Auf diesen  
n) In der J  
später 1413 Ho  
Caetint, später  
Haus Nr. 53  
2. Kuipers 1  
3. Beniers  
Nr. 55, 58.  
4. Spier 13  
Nr. 59, 60, 61  
5. van Belt  
siche Theil des  
6. Winkes 1  
7. Assfelt  
Nr. 62.  
7. Assfelt/  
Nr. 62.

lengäſſchen und der Hochſtraß, dann der Block zwiſchen dieſem Gäſſchen und dem Markte m), ferner die öſtliche Häuſerreihe der Judenſtraße n) und die nördliche der

Boden, (während die rechts und links gelegenen Häuſer des Dorfes in künstlichen Vertiefungen liegen), an drei Eingängen führen Treppen hinauf, an den drei Andern lagen eiferne Roſter, um das Eindringen des Viehes zu verhindern; ſämmtliche Eingänge waren mit ſchließbaren Thoren verſehen. Der Kirchhof dehnte ſich früher weiter nach Oſten aus, etwa bis zur Hälfte von Kohlengäſſchen, um das Jahr 1586 wurden der ehemalige Frenzengarten, jezt Haus und Hofraum Nr. 65, ſo wie die Vordertheile der jetzigen Häuſer Nr. 49 u. 50 davon verkauft. In der Mitte zwiſchen dem Ausgange nach dem Markte (de grote Yſeren) und jenem nach der Hochſtraße (de Ilyue Roſter ſpäter op de Rößt genannt) lag vor 1602 das h. Kruitshüſten und die Kerken Huiskerk, in welchen um dieſe Zeit Schule und Schulhaus eingerichtet wurden, ſo bis vor etwa 30 Jahren dort beſtanden, dann aber abgebrochen wurden. Grund und Boden wurden planirt und wieder zum Kirchhofesplatz gezogen.

m) Auf dieſem Blocke lag der Bedemhof St. Catharinae.

n) In der Judenſtraße lag 1. die Rath Henke 1387, ſpäter 1413 Houckinne (Wb. Houck), dann 1488 Hucken Gaetſtat, ſpäter 1580 Wiegels-Gaet genannt, jezt das Haus Nr. 53.

2. Kuipers 1619, ſpäter Mill, jezt das Haus Nr. 54.

3. Pensers 1619, 1675 Balkenberg, jezt die Häuſer Nr. 55, 58.

4. Hyter 1387, ſpäter Hitters-Gaet, jezt die Häuſer Nr. 59, 60, 61.

5. van Belt 1616, Niersmann 1777, jezt der nördliche Theil des Hauſes Nr. 62.

6. Winkes 1626, jezt der mittlere Theil des Hauſes Nr. 62.

7. Haſſelmann 1553, jezt der ſüdliche Theil des Hauſes Nr. 62.

Mühlenstraße o), dann die Saelstede der ehemaligen Pastorat p) und Doulen Külle q).

An der nördlichen Seite des Kirchen-Areals lag 1., dem Kirchhofe entlang, das Kloster (Carmeliterischen) die Clusa r) genannt, dann östlich dagegen an, und durch die Hochstraße davon getrennt, der ehemalige Herkmans-

o) In der Mühlenstraße lagen: 1. Pynen-Caet 1553, jetzt Haus Nr. 62 (der östliche Theil).

2. Mülbers-Caet 1553, jetzt Haus Nr. 76.

3. Haigt 1593, später 1625 Tabbirten, ist ein Ab-  
spiß aus Thys oder Wiehen.

4. Herken-Caet, ein Abspiß aus Thys seit 1488, jetzt Haus Nr. 78.

5. Janssen Caet 1665, später Piden, jetzt Haus Nr. 79 (Abspiß aus Thys oder Wiehen).

6. Thys-Caet: 1387 Hein Matths, 1483 Jan van Hasselt, 1499 Sander van Hasselt, 1524 Tilm. Herwich van Asselt, später Wiehen-Erb, jetzt Haus Nr. 80. Thys oder Wiehen war einer der fünf Höfe im Dorfe, welche bei Gewittern läuten mußten.

p) Die alte Pastorat lag in dem östlich vor Nieuwert gelegenen Pastorat-Garten und reichte bis zur Mühlenstraße, das hier befindliche Dorf Hecken hieß Pastors Hecken und der zeitige Pfarrer hatte die Verpflichtung, dasselbe zu unterhalten. Die Gebäulichkeiten der Pastorat wurden 1597 durch die Soldateska zerstört.

q) Doulen-Külle: die Localbenennung Doelen kommt in hiesiger Gegend mehrmals vor, z. B. den Doelen, eine Rathstelle bei Twisteden,

den Doelen, eine Rathstelle unter Wetten,

Land op den Doelen bei Aldeferk,

op den Doelen, Feldflur bei Twisteden,

an den Doelen, Land bei Walbeck.

Angestellte Ermittlungen über die Bedeutung dieses Wortes haben ergeben, daß Doelen einen Schießstand bedeutete.

r) Zur Clusa gehörte, bis auf die jetzigen zwei Häuser Nr. 204 und 205, welche vor 1604 die Webers-

sof mit seinem  
beten ein ziemlich  
man veracht wird  
ben, daß dieselbe  
doch es fehlen mag  
licher ist es noch,  
Kirchen-Areal in  
bei Mangel an  
Vermuthung kle  
ziemlich genau in  
Einflussloser ist  
davon getrennt,  
umgebenes Bier  
welches ehedem  
und dem Conve

Caet bildeten, d  
getheilt wurde,  
und der Hochstr  
die Zeit der  
die ältesten Woc  
hatte keine eigen  
homb es mit be  
daß die Kloster  
den, ihnen zu  
des Hauses G  
später erfolgte  
gen ebenfalls  
genannt (auch  
1600 wurde  
straße gelegen  
diesem Terra  
44 und ein  
des 16. Jahr  
Conventualim  
theils in das  
men. Grund  
die neue Past  
s) Auf dem

hof mit seinem Hausacker, beide Güter zusammen bildeten ein ziemlich regelmäßiges Parallelogram, so daß man versucht wird, aus dieser Lage den Schluß zu ziehen, daß dieselben früher ein Gut müssen gewesen sein, doch es fehlen dazu weitere Anhaltspunkte. Wahrscheinlicher ist es noch, daß dieser Complex mit sammt dem Kirchen-Areal in der Vorzeit ein Gut gebildet habe, bei Mangel an Nachrichten aber muß auch dieses nur Vermuthung bleiben. Bemerkenswerth ist es jedoch, daß ziemlich genau in der Breite des Kirchhofes und des Clusaklosters sich westlich, nur durch die Niederstraße davon getrennt, ein großes an drei Seiten mit Gräben umgebenes Viereck, an die genannten Complexe anschließt, welches ehemals den Namen Kuit- oder Kouchhof hatte und dem Convent zu Goch rentpflichtig war s — ist

Caet bildeten, die später in Schloemers- und Daemskath getheilt wurde, das ganze Viereck zwischen der Nieder- und der Hochstraße vom Kirchhofe bis zur Kloussteeg; die Zeit der Gründung dieses Klosters ist nicht bekannt, die ältesten Nachrichten datiren von 1444; das Kloster hatte keine eigene Kirche, ein unterirdischer Gang verband es mit der Pfarrkirche; allmählig verarmte es, so daß die Klosterfrauen im Jahre 1591 sich genöthigt fanden, ihren zu Stenden gelegenen Driekhof, ein Lehngut des Hauses Hasselt, zu verkaufen, und bereits vier Jahre später erfolgte der Verkauf eines anderen ihnen gehörigen ebenfalls zu Stenden gelegenen Hofes, Schlergoet genannt (auch ein Lehn des Hauses Asselt). Im Jahr 1600 wurde ein Theil des Klosters, der an der Hochstraße gelegene Clous-Bleck zu Bauplätzen veräußert, auf diesem Terrain stehen die jetzigen Häuser Nr. 41, 43, 44 und ein Theil des Hauses Nr. 38. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts löste sich das Kloster auf, die Conventualinnen wurden theils in das Kloster zu Goch, theils in das Kloster ten Elsen zu Geldern aufgenommen. Grund und Boden wurden der Kirche verkauft und die neue Pastorat und zwei Vicarien Häuser dort errichtet.

s) Auf dem zum Kuit Hofe zu zählenden Terrain lag der

vielleicht der Kniikhof ein alter Rittersitz, wozu das Kirchen-Areal mit dem Terrain, worauf die Clusa stand nebst Kerkmanshof ss) gehörte? Die Lage, aber auch weiter Nichts als diese, spricht dafür.

Die Clusa gränzte gegen Norden an die Besizung des Jan Daems-Asselt, später Kreiten-Erb genannt, von diesem aber durch die sogenannte Klouksteeg getrennt, diese länger wie 250 Jahre aufgehobene Gasse führte von der Niederstraße zur Hochstraße, ihre Richtung durchschneidet den zu dem Hause Nr. 38 gehörigen Saal u. bildete überall die nördliche Gränze der Clusa. Nöstlich der Hochstraße durchschneitt die alte nördliche Gränze des

Wedemhof Altaris beatae Mariae Virginis, südlich daneben der Wedemhof St. Crucis, letzterer scheint ein Abspiß des Ersteren zu sein, denn er war demselben rentpflichtig. Der erstgenannte Wedemhof wurde unter dem 29. Juni 1610 verkauft und in dem Kaufvertrag heißt es: „gilt daervan den Suisteren tot Goch ic.“ Nun entsteht die Frage: war der Kniikhof dem Kloster zu Goch auch schon rentpflichtig, bevor die Klosterfrauen der Clusa in Nieuwerk sich dorthin begeben hatten, und war der Kniikhof der Clusa früher rentpflichtig? Nachrichten hierüber fehlen — übrigens ist die Clusa älter wie das Convent zu Goch, welches Anno 1455 durch Herzog Arnold von Gelre gestiftet wurde. Der übrige Theil des Kniikhofes gehörte dem Agnetenkloster (auch groot Convent genannt) zu Nieuwerk und wurde später Vaginenweide genannt, die Gärten links und rechts des Weges, welcher zur kleinen Bleiche führt, hat das groote Convent um's Jahr 1622 aus dem Kniikhof verkauft.

ss. Kerkmanshof 1453 Tilman ter Kerken 1531 't guit ter Kerken, 1580 Kerkmanshoeve tuschen Salmans und Wiegels, jetzt die Häuser Nr. 42 und 52 und ein Theil des Hauses Nr. 40. Kerkmanshof war Einer der fünf Höfe im Dorfe, welche bei Gewittern läuten mußten; die übrigen waren Graverhof, der Fronhof, der Bischofshof und Wyhenhof. Dieser Kerkmanshof kömmt 1387 unter dem Namen Guethdy vor.

Kerkmanshofes, das  
dem Kerkmanshof

An der östlichen  
vorgenannten Kerkmanshof  
den alten Hof  
ve und Nieuwerk  
jer Nr. 20, 23,  
30 (früher im ge  
nen Salmans  
halbe Hufen frü  
bereits getheilt.  
Hochstraße und  
steeg und der  
eben erwähnten  
fuges Parallelogr  
reis bekannt ist,  
Gränze des Hofes

- 1) Nieuwerk
- 2) Salmans
- 3) Wiegels
- 4) Goch
- 5) Nieuwerk
- 6) Agnetenkloster
- 7) Vaginenweide

Kerkmanshofes, das jetzige Haus Nr. 40, und zog sich dem Kerkmanskamp entlang selbeinwärts.

Complex IV.

An der östlichen Seite der Hochstraße liegt zwischen dem vorgenannten Kerkmanshof und dem später zu erwähnenden alten Hof oppe Grave, die alte Halmans halbe hoeve und Mommen halbe hoeve t) erstere die jetzigen Häuser Nr. 20, 23, 24, 16 und 28, letztere das Haus Nr. 30 (früher im goldnen Anker) mit dem dahinter gelegenen Halmans Kamp; augenscheinlich bildeten diese zwei halbe Hufen früher ein Gut, doch waren dieselben 1387 bereits getheilt. Diesem gegenüber liegt zwischen der Hochstraße und der Niederstraße, der ehemaligen Cloussteeg und der Lapsstraße ein Viereck, welches mit den eben erwähnten zwei halben Hufen ein beinahe regelmäßiges Parallelogramm bildet, dessen südliche Gränze bereits bekannt ist, und dessen nördliche mit der alten Gränze des Hofes oppe Grave, der Lapsstraße, abschnei-

t) Mommen kommt bereits 1387 vor, ebenso Halmans, doch dieses wurde später getheilt: 1598 wurde Killers-Erb, jetzt Haus Nr. 32, von Finken-Erb, jetzt Haus Nr. 36, abgetheilt, nachdem Grüterssmit, jetzt das Haus Nr. 39 urd ein Theil des Hauses Nr. 40, bereits von Halmans abgepflißen war. Ferner kommen auf diesem Terrain noch folgende alte Kalbstellen vor:

1. Stegerepe 1387, später jedoch vor 1524 Snoytkens-Caet, jetzt die Häuser Nr. 29 und 226.
2. Killart 1387, Killers-Caet 1675, jetzt die Häuser Nr. 33 und 34.
3. Hen Smit 1401, Smitshousbleck 1599, jetzt ein Theil des Hauses Nr. 38.
4. Jan Daems-Affelt 1676, später Kreiten, jetzt Haus Nr. 208.
5. Getslaet 1676, jetzt Haus Nr. 210.
6. Smitgens-Caet 1627, jetzt die Häuser Nr. 211 u. 212.
7. Frank 1675, jetzt Nr. 218.

bet, dann in der Verlängerung dieser Straße zwischen Kawaters-Erb, welches zum genannten Hofe, und Leenen-Erb, welches zu Nommern halbe hoebe gehörte, durch, in grader Linie selbdeinwärts führte. Wie nahe liegt hier wieder der Gedanke: das Ganze sei früher ein Gut gewesen.

### Complex V.

Zwischen dem zum Bischofshofe gehörigen Areal einerseits und dem zum Kloster groot Convent u) gehörigen Eigenthum (1627 Klosters Camp) anderseits bildete von

u) Auf dem Klosterhof lag ein Kloster (Franziscanerininnen von der dritten Regel), welches gewöhnlich het groote Convent, im Gegensatz zu der Clusa), genannt wurde, auch wurde es Kloster Bethlehem und Agnetenkloster genannt — das Klostersiegel zeigt das Bild der h. Agnes. Die ältesten Nachrichten von demselben datiren vom Jahre 1445, und zwar in einer Kirchenrechnung (das Kloster hatte der Kirche eine Rente von vier Pfund Del zu liefern, worin es heißt: de Baginen van bre huys dair sy in wonen 4 pont Mehs und im Jahre 1454: de Süsteren van Bethlehem zc. und 1585: dat grote Convent zc. Unter dem Pater Rector Conrab Haen, † 1648, wurde die Klosterkirche gebanet. Nicht lange nachher 1653 wurde es mittelst Diplom des Königs von Spanien als Herzogs von Gelre mit dem Kloster Hülfst zu Gelbern vereinigt; das Kloster mit seiner Kirche stand westlich der Niederstraße auf aufgeschüttetem Torfboden, die Aufschütterde ist augenscheinlich aus dem gegenüber gelegenen Einschnitt in das Hochfeld genommen. Auf dem Klosterhofe standen früher zwei Gasthäuser, welche dem Hause Asselt lehnspflichtig waren, davon heißt es in einer Belehnung: item 1591 is Jan Neeff belent in behueff St. Agneten Cloesters to ter Myerkercken ahn twee verscheidene hansteden, die Eine gelegen ahn den Endt nha den Dorpwarit, und die ander nha ten Endt na Gelre wardt, daer des Cloesters Gasthuise gestaan hebben zc.

der Niederstraße aus  
gemeiner Kirchhof eine  
in derselben graden  
aus dem Hofe  
verwandenen Störm  
nach die Graerkeroul  
gehörigen Ackerlande  
Bischofshofe gehörigen  
der in südlicher  
Hofseite aus zu d  
für, von wo aus die  
zwischen dem zum Bi  
zum Hofe eppre Grae  
genannt, bild  
die adeliche Sch  
liche Gränge, wie der  
Wald, und auf desse  
in Folge späterer T  
men: Graerkerhof  
(1608) het die Hö  
eppre Sep x), 1564

v) Graerkerhof  
ten Grae, 1588  
nahm die Theiln  
jem Hofe sind ei  
straße geschliffen.  
incl. bezichnet  
Häuser, welche  
die Arn. 17,  
ten des Grae  
straße. Der  
auch ein Absp  
dem Gnte epp  
Lapstraße aus  
Nöhlung.

x) Das Gut  
gehörte dem  
jetz zum Hause

der Niederstraße aus bis zu dem jetzt aufgehobenen Winteramer Kirchpfad eine grade Linie die Gränze, welche sich in derselben graden Richtung über diesen Pfad längst dem aus dem Hofe oppe Grave herrührenden, aber jetzt verschwundenen Stormengarten, quer über die Landstraße, durch die Graeverfoul, zwischen dem früher zur Clusa gehörigen Ackerlande (1602 Kluscamp) und dem zum Bischofshofe gehörigen, durch, bis zu dem Fußwege, hin-  
 309, der in südlicher Richtung von dem sogenannten Hüffenspätze aus zu dem Anfange des Mühlenpätzens führt, von wo aus die Mitte des Mühlenpätzens die Gränze zwischen dem zum Bischofshofe gehörigen Ackerhufe, früher Graeverhuif genannt, bildete; der hier beschriebene Gränzzug ist die nördliche Scheidung eines Complexes, dessen südliche Gränze, wie bereits mitgetheilt, die Lapsstraße 2c. bildet, und auf dessen Terrain folgende, wahrscheinlich in Folge späterer Theilung, entstandenen Güter vorkommen: Graeverhof (1387 oppe Grave) w), Borne-Caet (1598) jetzt die Häuser Nr. 231, 232, 233, dat güt oppe Hey x), 1564 Dahme-Caet, jetzt das Haus Nr.

w) Graeverhof (1387 oppe Grave), 1401 Jacob op ten Grave, 1588 Graifer geheel goet, um diese Zeit nahm die Theilung des Hofes seinen Anfang. Aus diesem Hofe sind einige Häuser an der Nordseite der Lapsstraße gesplissen, welche jetzt mit den Nrn. 227 bis 230 incl. bezeichnet sind. Die auf der Hochstraße liegenden Häuser, welche auf dem Graeverhofe gebaret sind, haben die Nrn. 17, 18, 21, 22, 25, 27. Die Gebäulichkeiten des Graeverhofes lagen auf der Ostseite der Hochstraße. Der Lage nach zu urtheilen ist die Borne-Caet auch ein Abspiß aus Graever. Zwischen dieser Kath u. dem Gute oppe Hey resp. Dahms-Caet, führte von der Lapsstraße aus eine öffentliche Passage in nördlicher Richtung.

x) Das Gut oppe Hey auch op zhen Hey genannt, gehörte dem Kloster groet Convent und ist der jetzt zum Hause Nr. 234 gehörige Garten; dieses Gut

234, Klompen-Caet (1558), später Bades, seit 50 Jahren verschwunden, so wie der Kluyß-Camp (1602). — Diesem Terrain westlich gegenüber und nur durch die Niederstraße davon getrennt, liegen Hüffenserb und der Klosterhof y).

### Complex VI.

Zwischen dem Kloster groot Convent und der Herstege, der jetzigen Baersteeg, lag der Bischofshof an der östlichen Seite der Niederstraße; diesem Hofe westlich gegenüber liegt der dazu gehörige Garten in der ebenfalls dazu gehörigen Wiese; östlich des Hofes, und diesem annex, liegt aneinander hängend das dazu gehörige bedeutende Areal, welches gegen Norden fast überall durch die zum Hause Asselt gehörigen Grundstücke begrenzt wird und mit diesem gegen Osten fast gleiche Höhe erreicht. Die südliche Gränze des Bischofshofes ist aus dem Vorhergehenden bekannt. Zu diesem Complex gehörte der nördliche Theil der sogenannten Graeverkoul, in welchem (wie im Jahre 1599 berichtet wird), seit undenklicher Zeit ein Krankenhaus (een Lazarus ofte Siedenhouß) gestanden, das vor langen Jahren in den Kriegen ist verbrannt worden.

Der Bischofshof wurde auch Kirkmans genannt, denn es heißt hiervon: Anno 1575 Louff van Huiffen van Kirkmans have tegen den Wertdic (meerdic) zc. Es scheint, daß der Bischofshof den Namen Kirkmans dadurch erhalten habe, daß im Jahre 1349 der Eigenthümer sich Henr. ter Kirken nannte.

war eben so wie die nebenliegende Dahms-Kath dem Hause Asselt Leibgewinnspflichtig.

y) Auf Hüffens-Erb wohnte der Besitzer des zu dem Bischofshofe gehörigen Areals. Der Name Hüffens kommt von der Familie van Huiffen her, welche diesen Hof besaß. Im Jahre 1580 war Alit van Huiffen Besitzerin, der Bischofshof lag, wie wir später hören werden, in der Baen. — Ein Abspliß aus Hüffens-Erb ist das Haus Nr. 236, welches 1603 davon verkauft wurde.

Der Bischofshof kommt  
aus dem Cartis Biekerp  
wird nicht man sollte  
wenn in dem Hofe  
der Erbschaften, den  
sich die bedeutende Re  
kann zu leisten hatte,  
gehört an den G  
wegen sein). Bei Re  
des Bischof, dem  
ist hier dem Bischof  
die Groce oder Gra  
mit einem größtlichen

Die letzten Häuser  
bet man auf dem y  
zum gehörigen Terr  
ist bb) resp. des

a) Beryl. den fri  
mit der 4. Stadt C  
aa) Auf dem y  
rain streu zu beh  
Nr. 5 bis incl. W  
für Nr. 239 bis  
der Baensteeg d  
bb) Der Me  
genannt.

cc) Die B  
stege genannt,  
len, weil die  
schlossenen S  
dieselben hier  
ten: Als der  
temont Anno  
telers durch  
tendent fahren  
(Fruchtungen)

Der Bischofshof kömmt im Jahre 1344 unter der Bezeichnung *Curtis Biscops* vor; aus dem Namen dieses Hofes möchte man schließen, daß dieses Gut früher als Herrenhof in dem Besitz eines Bischofes, etwa des kölnischen Erzbischofes, jener Zeit gewesen wäre, aber dann müßte die bedeutende Kornrente, die dieser Hof dem Fiscus zu leisten hatte, ein Geschenk des bischöflichen Eigenthümers an den Grafen oder den Herzog von Gelre gewesen seyn z). Bei Kempen liegt auch ein Bischofshof (modo Büsches), dem gegenüber liegt Grevenhof — so liegt hier dem Bischofshofe schräg gegenüber der Hof oppe Grave oder Graeverhof. Haben wir es hier auch mit einem gräflichen Hofe zu thun? aa)

Complex VII.

Die letzten Häuser-Nummer des Dorfes Mienterk findet man auf dem zu dem Hause Asselt und Stenhorstgute gehörigen Terrain, welches zwischen dem Meerdick bb) resp. dessen Verlängerung, der Baensteeg cc)

z) Vergl. den früher citirten Passus aus der Chronik der h. Stadt Cöln.

aa) Auf dem zum Bischofshofe früher gehörigen Terrain stehn zu beiden Seiten der Hochstraße die Häuser Nr. 5 bis incl. Nr. 12 und an der Niederstraße die Häuser Nr. 239 bis incl. 242, sowie an der südlichen Seite der Baensteeg die Häuser Nr. 243 bis incl. 248.

bb) Der Meerdick wird in alten Schriften Merbidick genannt.

cc) Die Baensteeg wird im 16. Jahrhundert Herstege genannt, dieses wird wohl Heerensteeg heißen sollen, weil die Besitzer des Hauses Asselt dort einen verschlossenen Schlagbaum unterhielten; welchen Werth dieseiben hierauf legten, mag aus Folgendem hervorgehen: Als der Jacob Wevers aus dem Lande von Wachtenbont Anno 1614 mit seiner Braut Jennefen Grotelaeers durch die Herstege (von Bernum) nach Wachtenbont fahren wollte, mußten seine beiden Begleiter (Brautzengen), Thhs Buissen und Joh. Bringenborch,

und Keursmanshof liegt; das dazu gehörige Ackerareal dehnt sich aneinanderhängend selbeinwärts bis über den Leegpoeliker Weg aus.

Einer Sage nach soll Stenhorstgut ein Abspiß vom Hause Asselt sein, was aber sehr zweifelhaft ist, obgleich die Sage dafür spricht; denn dieses Gut war weder dem Hause Asselt lehnspflichtig, noch war es ein Latengut desselben; dagegen ist die groote Steintgens-Caet, welche bereits Anno 1387 unter dem Namen Steindix verkönnt und jetzt noch Dixkath heißt, ein Abspiß aus der Niersdonk, oder dem Hause Asselt dd); Steindix sind die Häuser Nr. 272 und 273. Die Niersdonk war ein Lehngut der Burg Gelre (hous Gelre). Der Besitzer war selbst Lehnherr von folgenden Unterlehnern:

1) Den Hoff to Thz ee) in Stender Hondtschapp tischen den Hoff Opstade genant Ciller goet ff) und Blaw-

bei dem Burgherrn auf Haus Asselt vorher eine schriftliche Erlaubniß holen.

dd) Niersdonk ist der eigentliche Name des Gutes, welches in den Besitz der Familie von Asselt kam und daher diesen letzteren Namen erhielt.

ee) Der Tiz, ein alter Rittersitz zu Stenden; aus den ausgegrabenen Fundamenten ergab sich, daß die alte Burg mit vier Ecktürmen versehen war, das spätere Gebäude, fast alles burgartigen Ansehens bar, trug die Jahreszahl 1617 und wurde in den 30r Jahren abgebrochen, das jetzige ist eine einfache Tagelöhner-Wohnung; hier wohnten 1275 Godefrydus de Thsce Miles und sein Bruder Rutger. — Im Jahre 1366 wohnte hier wieder ein Rütger van Tiste, welcher von den Eingefessenen des Landes von Kempen erschlagen wurde, wofür diese nach damaliger Sitte den Verwandten des Erschlagenen das übliche Sühngeld (Blut-Sühne) bezahlen mußten; der Tiz hieß auch (1602) Woltersgoet.

ff) 1387 hof oppe Stade; dieser Name ist längst verschollen, dagegen hat sich der andere Name Ciller besser erhalten; man zeigt in einem Eichenbusch noch die Stelle, wo Ciller gestanden, nämlich an der Stenderstraße, nördlich von Cillerdieck.

— 23 —  
Mit diesem Hofe  
besetzt.  
Dieser goet in Stenden  
bereits früher ge-  
besetzt.  
Dieser Hof zu Stenden  
besetzte Koster be-  
Frei verchiedene  
Stunde zu Bructer  
die Welt; mit diesen  
besetzt.  
Die Stare: Kam-  
ment also dat Lehngut  
den gericht von der  
Stamm der Stadt  
6) Ramers hoij in  
den gen Sevelen ge-  
Stamm van Gaellen  
eine Catharina von  
Die zu dem Hofe  
ter sind bereits  
gegeben. Im Jahr  
breed und Wolter  
aus dem, dem  
die Hersteze  
gg) Ramers  
Gülden lag  
noch durch  
jehoch abgebr  
hh) Zu die-  
einige lagen  
den Cloister  
weit, tegen  
Wüstel etc.;  
reits 1326 be-  
ii) Ramers  
mehr Theile  
bei der Diep

voets gg). Mit diesem Hofe wurde 1555 Georg op den Berg belehnt.

2) Slex's goett in Stender Hondtschap, hiermit waren, wie wir bereits früher gehört, das Kloster die Clusa in Nienkert belehnt.

3) Driehhof zu Stenden; auch mit diesem Hofe war 1543 dasselbe Kloster belehnt.

4) Zwei verschiedene Hausstellen (hausstede) auf dem Klosterhofe zu Nienkert gelegen, waren Lehngüter vom Hause Asselt; mit diesen war 1591 das Agnetenkloster zu Nienkert belehnt.

5) Die Stave: Anno 1586 ist Herman Kemmerlinck belent ahn dat Lehengoett op und by der Staven ehrtyls in den gericht van der Nierkercken, nhü ter tytt in den Banthuin der Stadt Gelre gelegen 2c. hh)

6) Kaners hof in dem Kerspel van der Neuenkercken gen gen Sevelen gelegen. Mit diesem Gute wurde 1547 Adam van Gaelenn zo Moschusen belehnt, dessen Frau eine Catharina van Anstell war. ii)

Die zu dem Hause Asselt gehörigen Leibgewinnsgüter sind bereits zum Theil bei Complex Nr. II. und V. angegeben. Im Jahre 1551 verkaufte Stephan van Huchtenbroef und Woltera van der Hoeven verschiedene Rathstellen aus dem, dem Hause gegenüber an die Niederstraße und die Hersteetze anschließenden Weltpach, und diese Rath-

gg) Blawvoets wurde auch Schweers genannt, das Gütchen lag südlich von Schweersdik, dieses wurde 1810 noch durch einen Herrn von Roth bewohnt, gegen 1820 jedoch abgebrochen.

hh) Zu diesem Lehngute gehörten viele Ländereien: einige lagen op ter Staven (das jetzige Stauffeld), andere in den Cloickenvelde, in den Offencamp, op ter Hooge Voickweit, tegen Brüselmanshoff, in den nhen Velde, in gen Brüfelt 2c.; mit diesem Gute war Bode van Asselt bereits 1326 belehnt.

ii) Kanershof, später Caenders; dieser Hof ist in mehre Theile zerspliffen und liegt zu Sevelen am Vorst bei der Diept, nordwestlich von Eikeshof.

stellen wurden fortan Leibgewinnsgüter des Hauses Asselt. Die verkauften Rathstellen waren:

1. Die klein Steintgens-Kaett, jetzt Haus Nr. 272.
2. Mechelmans Kaett, jetzt Haus Nr. 270.
3. Tüchters oder Hoesmans-Kaett, jetzt die Häuser Nr. 260 und 261.
4. Gördt van Mechelens Kaett, jetzt Haus Nr. 259.
5. Smuyfens Kaett, jetzt die nördliche Hälfte des Hauses Nr. 258.
6. Hamans Kaett, jetzt die südliche Hälfte des Hauses Nr. 258.
7. Lapskaett und Haverskaett, jetzt Haus Nr. 257.
8. Die Kaett Inghen Treppen, jetzt Garten.
9. Mommens Gürtgen beneven de Herkstege, jetzt Haus Nr. 256.
10. Francken Kaett, jetzt Haus Nr. 255.
11. Gangelmans Kaett, jetzt Haus Nr. 254.
12. Beelskaett aen den Veld by der Stapper, jetzt Haus Nr. 253.

Hier stand der Schlagbaum der Herkstege; für die Fußgänger war hier eine kleine Barriere, welche man Stapp nannte, angebracht. Derartige Stiege für Fußgänger befanden sich bei Stappers zu Winternam, Stappers zu Hezert unter Straelen, bei Stapsmit zu Rheurdt zc.

Auf dem Areal des Hauses Asselt liegen, außer dem Genannten, noch die Häuser Nr. 262 bis 268 incl.

den den in Vorstehend  
verlegen, welche das  
den nach Wien durch  
den, daß die auf der  
den der Höhe von  
den und an der Höhe  
den Complex II. ist es  
den bei den drei übrig  
den, lagen die Höhe  
den, und nicht an de  
den Local-Verhältni  
den sein? Es ist die  
den durch die Natur  
den bei Gyll und Wintern  
den verführt, wo doch die  
den Reuen bis Wintern  
den Reibe, der Niederst  
den die vorgeachte als  
den geschrieben werden  
In der früher  
den Wege und Straß  
den darauf hingedeut  
den Straße, von dem  
den entfaltete die  
den sich wieder Spun  
den römische Wegean  
den nördlich von Wie  
den und zieht sich d  
den darauf in fast  
den Exler Wälder.  
den langen Streck  
den schneidet, ist  
den nun auch die  
den herangerückt  
den sein selbst kein  
den parzellierten  
den überschritten  
den Höhe

Von den in Vorstehendem beschriebenen sieben Areal-Complexen, welche das Dorf Nienkerk quer d. h. von Westen nach Osten durchschneiden, ist es nur bei dreien sicher, daß die auf denselben gestandenen Höfe in die Linie der Höfe von Eyll nach Winternam einrangirt waren und an der Ostseite der Niederstraße lagen; bei dem Complex II. ist es zweifelhaft wo der Hof gelegen, bei den drei übrigen, Kerkmans, Halmans u. Gra-verhof, lagen die Höfe aber an der Ostseite der Hochstraße, und nicht an der Niederstraße, ~~Woher~~ diese abnorme Local-Verhältnisse mögen die Veranlassung davon sein? Es ist dieses um so auffallender, als sich hier keine durch die Natur geschaffene Abweichung von der bei Eyll und Winternam gefundenen Bodenbeschaffenheit vorfindet, wo doch die alten Höfe in der Strecke von Beunen bis Mintenhof, sammt und sonderst in Einer Reihe, der Niederstraße entlang, liegen; es muß daher die vorge dachte abnorme Lage einer anderen Ursache zugeschrieben werden.

In der früher mitgetheilten Abhandlung: „Die alten Wege und Straßen in der Umgegend von Geldern“ ist darauf hingedeutet worden, daß die sogenannte Hochstraße, von dem Hochfelde op de Gastendonk, einem Aufenthaltspunkte der Römer, bis zur Eyller Mühle, wo sich wieder Spuren römischen Aufenthalts befinden, eine römische Wegeanlage sein könnte; dieser Weg berührt nördlich vor Nienkerk einen heidnischen Begräbnißplatz und zieht sich dann der Länge nach durch das Dorf, darauf in fast gerader Linie durch das Eyllerfeld bis zur Eyller Mühle; dieser Weg, welcher auf der eine Meile langen Strecke im freien Felde keine Parzellen durchschneidet, ist daher älter, wie die Parzellirung; wenn nun auch dieser Weg da, wo die Höfe so nahe an ihn herangerückt sind, daß zwischen dem Wege und den Höfen selbst kein Raum für die denselben zugetheilten alten jetzt parzellirten Hausacker vorhanden war, von letzterem überschritten wurden, wie dieses bei dem Fronhose, dem Bischofshose und dem Hause Asselt der Fall ist, so be-

weist dieses nichts für das relativ höhere oder niedrigere Alter des Weges zu den Höfen, weil diese ihrer angewiesenen Lage wegen gezwungen waren, sich über den Weg hin auszudehnen; die Nicht-Durchschneidung der Parzellen im freien Felde durch einen vorbeiführenden Weg spricht nur für das höhere Alter des Weges und auch nur dann, wenn solcher nicht zum Zwecke der Parzellirung selbst angelegt ist, denn in diesem Falle wäre er mit derselben gleichzeitig.

Wir haben gehört, daß die Hochstraße im freien Felde weder zu Eyll noch zu Winternam die Parzellirung durchschneidet, dieses berechtigt zu der Annahme, daß die Straße älter sein muß, wie das Dorf Nieukerk (confr. die Eingangs berührte Stelle über das relative Alter des Dorfes zu den Höfen-Anlagen), ist dieses richtig, dann steht der Annahme, daß die Straße eine römische Wegeanlage sei, wenig mehr entgegen. Ist die Hochstraße aber eine römische Anlage, dann ist selbige älter wie die oben genannten drei Höfe und das nahe Zusammenrücken der Hoch- und Niederstraße im Dorfe konnte die Veranlassung dazu gewesen sein, daß diese Höfe nicht an dieser sondern an jener angelegt wurden, andernfalls bleibt die Veranlassung dazu dunkel.

Aus der vorstehenden Beschreibung der Complexe I. und II. wissen wir, daß diese Complexe zwar mit ihren Ackerländereien an der Ostseite vom Dorfe zusammenstoßen, innerhalb des Dorfgebietes jedoch keine Spur einer früheren Gränze mehr zu finden ist, wodurch es von einem ansehnlichen Theile des Dorfes ungewiß ist, ob es zu diesem oder jenem Complex gehöre. Auf diesem so zu sagen neutralen Theile liegen mehrere Rathstellen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts sowie ein Lehnsgut der Hauses Wachtendonk.

An der Ostseite der Koelschenstraße liegt zuerst Sahtvaets (1518) modo Saeten, dann folgt das Wachtendonker Lehnsgut in gen Huys, 1387 Gadert in gen Huys, 1452 in gen Huys, 1604 Hoisters, später Wehers jetzt die Häuser Nr. 90, 92 und 94.

Dann folgt die ehemalige Nr. 97 und 98. 1387 Gelle, 1599 G. Bremer: Hüfens R. 106. 1401 R. 106.

Darauf folgt Scherrens Camp, später Thes, nicht bis an Hoerschenstraße lag 1600 ein Haus gestanden es ein Garten: die Stadt wurde 1600 b. h. aus Cuylen-G. Dann folgte 1600 100 und 111.

Darauf 1664 Nördlich neben ten-Gaet (1600), folgt der Häuser dem Markt und stellen: Stoffels jetzt eine Schenke 75 und 87, fern Penkers 1580, gaffe vor 1601 und 128.

Eine weitere Gasse, vergeblich alte 1619, später Janes Nr. Nr. 135, G. Gaet 1584, dritter Häuserstraße, hinter die Gasse, ent

Dann folgt die ehemalige Gellenkath, jetzt die Häuser Nr. 97 und 98.

1387 Gelle, 1599 Gellenkaet später Rogmans.

Ferner: Bissels Kath, jetzt die Häuser Nr. 101, 102, 105, 106. 1401 Piefel, 1454 Byfel, später Willems-Kath.

Darauf folgt Scherrys-Caet (1613) mit Scherrys-Camp, später Theys, jetzt Haus Nr. 110; diese Kath reicht bis an Haever-Coul, jetzt genannt Ottenkoul; diesem Scherrys Camp gegenüber an der Westseite der Kölschenstraße lag 1618 Cuhlen-Camp, worauf früher ein Haus gestanden (1387 Derk ter Kuylen), jetzt ist es ein Garten; die nördlich neben anliegende Kuyfens-Kath wurde 1600 der Balkhof genannt und ist ein Abspieß aus Cuhlen-Camp, jetzt Haus Nr. 108.

Dann folgte 1666 Spairs-Caet, jetzt die Häuser Nr. 109 und 111.

Darauf 1664 Kerken-Caet, jetzt Nr. 103 und 104.

Nördlich nebenan auf der Ecke der Steeg lag Poosten-Caet (1609), jetzt die Häuser Nr. 93 und 95, dann folgt der Häuserblock zwischen der Steeg, der Sackgasse, dem Markt und der Kölschenstraße mit folgenden Kathstellen: Stoffels, jetzt Haus Nr. 91, Spairen-Cait 1662, jetzt eine Scheune, Cools-Caet 1580, jetzt Häuser Nr. 75 und 87, ferner Snoys-Caet 1580, jetzt Nr. 74, dann Pensers 1580, jetzt Nr. 73; ferner lag in der Sackgasse vor 1601 Cairles-Caet, jetzt die Häuser Nr. 127 und 128.

Eine zweiter Häuserblock zwischen dem Markt, der Sackgasse, der Steeg, und der Gyllerstraße enthielt folgende alten Kathstellen: Huemmeekers-Caet 1619, später Steintgens, jetzt Haus Nr. 72, dann Everts-Caet 1619, später 1626 Blieten, jetzt das Nebengebäude des Hauses Nr. 72, und Nameekers-Caet 1599, jetzt Haus Nr. 135, Stavasten-Caet 1665, jetzt Nr. 136, Milkens-Caet 1584, jetzt die Häuser Nr. 137 und 138. Ein dritter Häuserblock begränzt vorne durch die Gyllerstraße, hinten durch die Niederstraße und nördlich durch die Gatz, enthielt folgende Kathstellen: Boufenkath, 1675

by Boufen püt, jetzt ein Theil des Hauses Nr. 147, diese Kath gehörte vor 1486 Gader van Asselt, worauf er Eigenthum der Juffrow Celie Daems wurde, dann folgt Rymanskath (1387 Rymman, 1482 Rymans-Caet), jetzt der übrige Theil des Hauses Nr. 147 und Haus Nr. 148, ferner bildete das Haus Nr. 149 mit dem sog. Bürgeren Plac früher eine einzige Kathstelle, welche 1387 einem Claes-Cole gehörte, später wurde dieselbe in drei Theile getheilt, daraus entstanden vor 1676 Cools-Bleck (unbebauet), Bammels- und Müllers-Kathen.

Ein vierter Häuserblock zwischen der Gatz, der Niederstraße und der von dieser zum Markte führenden Straße enthielt 1675 Annen-, Geenen- und Huhstens-Caet, jetzt die Häuser Nr. 146 und 190.

Unter den Dörfern der Kreise Gelbern und Moers ist nach Revelaer, Nieukerk, mit 275 Hausnummern im Dorfe, das größte; nicht minder ansehnlich sind die nachbarlichen Dörfer Aldekerk, Capellen, Issum, Weeze mit ihren gut gebaueten theilweise prachtvollen Häusern (kk), gut gepflasterten Straßen, bei einigen sogar mit Straßenbeleuchtung, welches denselben ein städtisches Aussehen verleiht. Wie ganz anders war dieses noch vor 50 Jahren!

Nach alten Notizen wurde in Nieukerk im Jahr 1603 eine neue Schule gebauet und zwar in Stein und in Lehm-Fachwerk und mit Stroh gedeckt; eine ähnliche Bauart hatten fast alle Häuser ohne Ausnahme, daher die schrecklichen Brände, welche 1474 und 1617 das ganze Dorf verheerten II). Der Brandstifter, ein Wagabund von Frankfurt gebürtig, wurde das Jahr darauf, zu Steele ergriffen und in einem Pechleide lebendig

kk) van Alpen in seiner Geschichte des Fränkischen Rheinufers sagt: Issum hat nicht nur schöne Häuser, sondern Palläste.

II) über den Brand vom Jahr 1474 sagt eine Notiz aus einem alten Chorbuche: „20. April 1474 com-

erkannt (zufolge ein  
von der Heiden zu  
Dorfes erfolgte Isert,  
im noch Häuser mit  
von denen noch Ein  
des sich durch seinen  
— es ist nämlich in  
bei der zweite Stoc  
Nährnahmen trägt je  
mhi adjutor“ mm  
Einer Tradition z  
teraußen des Dorfe  
nummen und das F  
anderen Rheinseite  
nach einem so schre  
Wasse der Strodd

husta est villa  
in Obsidione Ge  
Ueber die schre  
geben alte Notiz  
durch die Strobb  
außer der Kirche  
(das Cluis-Kloste  
ges Haus im gar  
mm) Nach bar  
ren mit Inschreit  
ernähnten Bran  
schafste Inschreit  
bet ergo minu  
leven en het  
cap. An. 1624  
nn) Bei öff  
das Banholz e  
es scheint joga  
tä Geire war  
dem ernähnten  
gerecht haben,  
in Anspruch 8

verbrannt (zufolge einer lateinischen Notiz des Pastors van der Heiden zu Nieukerk). Der Wieder-Aufbau des Dorfes erfolgte sofort, denn es gaben vor wenigen Jahren noch Häuser mit den Jahreszahlen 1618 und 1619, von denen noch Eins in der Steegstraße existirt, welches sich durch seinen Bau vor den andern auszeichnet — es ist nämlich in Fachwerk gebauet, zweistöckig, wobei der zweite Stock etwa 2 Fuß vorspringt — der Thürrahmen trägt folgende Inschrift: „1619 Dominus mihi adjutor“ mm).

Einer Tradition zufolge wäre das Holz zum Wiederaufbau des Dorfes aus dem Duisburger Walde genommen und das Holzwerk zu den Gebäuden auf der anderen Rheinseite angefertigt nn). Man sollte denken, nach einem so schrecklichen Brande, welcher durch die Masse der Strohdächer sich so schnell verbreitete, wäre

*husta est villa novae ecclesiae usque in fundum in Obsidione Gelrensi.“*

Ueber die schreckliche Feuersbrunst vom Jahr 1617 geben alte Notizen zu verstehen, daß dieselbe sich grade durch die Strohdächer so schnell verbreitet habe, daß außer der Kirche und dem Kloster het groot Convent (das Clusa-Kloster war bereits aufgehoben) kein einziges Haus im ganzen Dorf verschont geblieben war.

mm) Nach damaliger Sitte waren fast alle Hausthüren mit Inschriften versehen. Eins der nach dem oben erwähnten Brande gebauten Häuser hatte folgende räthselhafte Inschrift: 1619 Omnia dat dominus non habet ergo minus. Ein anderes diese: christ is myn leven en het sterben is mi en Ghewin philip. I. cap. An. 1624 1 ap.

nn) Bei öffentlichen und Nothbauten war es usus, das Banholz aus der Floinen (Bluhnbusch) zu holen; es scheint sogar, daß dieses ein Recht für die ganze Vogtei Gelre war; bei dem großen Bedarf an Bauholz nach dem erwähnten Brande, mag der Bluhnbusch nicht ausgereicht haben, daß daher auch der Duisburger Wald in Anspruch genommen wurde.

im allgemeinen eine solidere Bauart eingeführt worden, doch nein, die Strohdächer, wenn auch mit der Zeit immer seltener, waren vor 50 Jahren noch lange nicht alle verschwunden.

Daß unsre Dörfer durch die schlechte Bauart der Häuser, kein blühendes Ansehn hatten, liegt vor Augen, aber auch das schlechte und schmutzige Straßenpflaster oo), die im Dorfe befindlichen Brandgruben pp), die offenen auf der Straße befindlichen Brunnen (Pütten) qq), sowie die vor den Häusern der Hufschmiede stehenden Nothställen machten keinen erfreulichen Eindruck, dagegen gaben die vor den Hausthüren straßeneinwärts gebaueten sogenannten Lösen (Lauben?) der Straße an den Sommertagen ein gemüthliches Ansehen. rr) Hiernach mag der Leser sich

oo) Das Dorf Nienkerk hatte bereits vor 1595 gepflasterte Straßen, eine alte Notiz aus diesem Jahre klagt über das alte schlechte Pflaster, und hebt die Nothwendigkeit einer Erneuerung desselben hervor.

Wie es mit der Reinlichkeit der Straßen ansah, kann man aus Folgendem entnehmen: zweimal des Tages (außer im Winter) zogen zwei verschiedene Heerden Rindvieh aus dem Dorfe zur Gemeinde-Weide. Wenn Morgens und Nachmittags die angestellten Hirten die rauhen Töne des Luthoren erschallen ließen, leerten sich die Viehställe und die Straßen füllten sich.

pp) Zwei Brandgruben waren der Bürgeren Poot am Heil. Häuschen und der Baschenspoot in der Niederstraße. Derartige Wassergruben werden Pooten genannt; dieser Name kömmt wahrscheinlich vom Lateinischen potus her und deutet wohl auf eine Viehtränke.

qq) In Nienkerk befanden sich früher in den Straßen elf Pütten, wovon zwei, der eine auf der Hochstraße, der andere in der Niederstraße, verschüttet sind, die übrigen sind mit Pumpen besetzt.

rr) Die Lösen: Zu beiden Seiten der Hausthür waren Bänke von etwa 5 Fuß Länge straßeneinwärts angebracht, über denselben, und durch vier senkrecht stehenden Stielen mit ihnen verbunden, war ein Ziegel-

in amäherndes Bild  
 liegen im vorigen Ja  
 mir nicht verübeln,  
 das damaliges Hans ei  
 nach die in der Wi  
 in ein kaum 5 Fuß  
 alle (Portiälchen), kon  
 gleichfalls den öffentlic  
 um alle Thüren zu  
 zu gewinnen ist  
 schloßen und besetzt  
 Auf der Kellerstufe  
 eine Art Treppe hilt  
 eine Leiter, welche sei  
 benutzt nur umgeschla  
 fällen den Speicher k  
 mit mit Steinden ve  
 schärfert, in der W  
 Stange in ihrer Häl  
 sich horizontal herum  
 fällen eine aus Wei  
 die Lampe hängt, w  
 jede beliebige Stelle  
 vordrige Decornem  
 ten Glasfenster ss)

doch, wodurch die  
 geschügt waren.  
 Häuser Nr. 50  
 ss) Die bemal  
 werden mit jeder  
 daß, wenn Jem  
 und Fremde ei  
 schenkte; ein der  
 schritten:  
 Gerhardt Sm  
 Johanna Boer  
 die unten nicht  
 Schanna mit,

ein annäherndes Bild von dem Aussehen unserer Dorfstraßen im vorigen Jahrhundert entwerfen, und er wolle es mir nicht verübeln, daß ich ihn einen Augenblick in ein damaliges Haus einführe: Aus der Pöhh tritt man durch die in der Mitte horizontal getheilte Hausthür in ein kaum 5 Fuß Quadrat haltendes sogenanntes Pärtölke (Portälchen), dann in die geräumige Küche, welche gleichfalls den öffentlichen Platz des Hauses bildet, von dem alle Thüren zu den Seitenstuben ausgehn; um Platz zu gewinnen, ist der Tisch gegen die Wand aufgeschlagen und befestigt.

Auf der Kellerluke sind Bretter angenagelt, welche eine Art Treppe bildet, die zur Kellerkammer führt; eine Leiter, welche seitwärts an der Wand befestigt ist, braucht nur umgeschlagen zu werden, um mittelst derselben den Speicher besteigen zu können; der Fußboden ist mit Steinchen verschiedener Farbe mosaikartig gepflastert, in der Mitte des Raumes ist eine lange Stange in ihrer Hälfte am Plafond befestigt, welche sich horizontal herumdrehen läßt, an einem Ende derselben eine aus Weiden geflochtene Kette, an welcher die Lampe hängt, welche mittelst Umbrehen der Stange jede beliebige Stelle des Raumes beleuchtet — welche praktische Deconomie! Betrachtet man nun die gebrannten Glasfenster ss), den Heerd tt) und das blinkende

dach, wodurch die Sitzenden gegen Regen und Sonne geschützt waren. Die letzten Lösen (1820) hatten die Häuser Nr. 50, 73, 133, 195 und 231.

ss) Die bemalten oder gebrannten alten Glasfenster werden mit jedem Jahre seltner; es war früher Sitte, daß, wenn Jemand ein neues Haus baute, Verwandte und Freunde ein Glasfenster, oder einen Glasflügel schenkte; ein derartiger aus Sonsbeck hat folgende Inschriften:

Gerhardt Huismans, Mühlenmeister zu Sonsbeck und Zachomiaa Voemgaerden, Eheleute. — Verlaß dich auf die Leuten nicht, sie sehnt wie eine Wiege, wer heute Hofianna ruft, ruft morgen Crucifige 1735. Gerhardt

Kupfer uu) dann wird man sich sagen müssen, daß auch der Luxus den Weg durch die Wöf und das Patbke gefunden habe.

Wolters, Königl. Gerichtsdiener zu Uebem und Anna Margaretha Cochius, Eheleute 1735. — Wann Lieb und Freundschaft die Ueberhand genommen, muß meinen Nahm zu Sonsbeck stehen, damit es meine Freunde sehen, und auf gleicherweis zu mir nach Uebem kommen.

Ein anderes hatte folgende Inschrift:

ghy Ryckters rycht recht  
den meester als den knecht  
weduwen ende Wesen  
en doerf voer dat angesyet Gaedes nyet fresen  
rech doen ys konst  
dye daer doet sonder gonst  
de ermen als de rycken  
die vort bye eenen froeme Man geleen.

Geratt Gueden Allyt syn huys v Anno 1600.

tt) Die Hauptzierde der Küche war der Heerd, die sogenannte Brandmuir, welche mit verzierten aus Thon gefertigten Estrichen belegt war, die zuweilen die drolligsten Darstellungen enthielten; in einem unter Nieuwerk gehörigen Hause ist an dem Heerd ein Estrich angebracht, welcher bemalt einen stämmigen Mann darstellt, darunter: „ef ben den hospes van het Huys“. — Eine andere als Seitenstück angebracht, zeigt eine stattliche männliche Figur mit der Unterschrift: „ef ben den paus van Romen“. Eine dritte in der Mitte stellt einen pflügenden Bauer dar mit der Bezeichnung: „dye bouwt dje kouw“.

uu) Dabei ein kupferner Byser (Mörser) mit der wohl zu beherzigenden Inschrift: „Ach dich klein un halt dich rein. 1581.“

eingestrichen werden,  
auch mit der Zeit  
noch lange nicht  
ste Bauart der Güte  
st vor Augen, aber  
empflaster oo), die im  
) die offenen auf der  
) qg), sowie die vor  
Nachtfällen machten  
gaben die vor den  
sogenannten Wägen  
sonnertagen ein ge-  
tag der Lejer sich

zeit vor 1585 ge-  
ans diesem Jahre  
r, und hebt die Not-  
herren.

Sträßen ansieh,  
zweimal des Ta-  
verschiedene Herden  
einde-Wede. Wenn  
gestellten Hirten die  
llen ließen, leerten  
füllten sich.

er Bürgeren Post  
mpoet in der Mit-  
werden Posten ge-  
einlich dem Latem  
auf eine Viehtränke.  
rücker in den Str-  
eine auf der Hoch-  
zge, verpflücht sind,

ten der Hantel-  
ge stragenwärts  
w hier senkrech fest-  
war ein Flegel

ein annähern  
straßen im v  
es mir nicht  
ein damalige  
durch die in  
in ein kaum  
tölke (Portäl  
gleichfalls de  
dem alle D  
Platz zu gem  
geschlagen un  
Auf der S  
eine Art Tr  
eine Leiter,  
braucht nur  
selben den C  
ist mit Stein  
pflastert, in  
Stange in i  
sich horizont  
selben eine a  
die Lampe h  
jede beliebige  
praktische De  
ten Glasfen

dach, wodurch  
geschützt war  
Häuser Nr.  
ss) Die b  
werden mit  
daß, wenn  
und Freunde  
schenkte; ein  
schriften:  
Gerhardt  
Sachomina  
die Leuten  
Hosianna r

